

Theologie und Ethik

Die Optionen der christlichen Sozialethik – Maßstab und Orientierung für die Arbeit des DCV

Veranstaltungsreihe für Referentinnen/en und Führungskräfte des DCV

Menschenwürde - Eingang zur Menschwerdung

Vortrag von Erny Gillen
Katholische Akademie Freiburg
Freiburg, den 15.03.2007



*Die Würde
des Menschen*

Kapitel 1

Originäre und fundamentale Bedeutung

« Im Reich der Zwecke hat alles entweder einen Preis oder eine Würde. Was einen Preis hat, an dessen Stelle kann auch etwas anderes als Äquivalent gesetzt werden; was dagegen über allen Preis erhaben ist, mithin kein Äquivalent verstattet, das hat eine Würde. »

(Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, 1965)

Originäre und fundamentale Bedeutung

«Die Gesetzgebung selbst aber, *die allen Wert bestimmt*, muss ebendarum eine Würde sein, d.i. unbedingten, unvergleichbaren Wert haben, für welchen das Wort Achtung allein den geziemenden Ausdruck der Schätzung abgibt, die ein vernünftiges Wesen über sich anzustellen hat. Autonomie ist also der Grund der Würde der menschlichen und jeder vernünftigen Natur.»

(Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, 1965)

Originäre und fundamentale Bedeutung

Ein Definitionsversuch:

« geortete Zukunftsoffenheit »

Zweite und angewandte Bedeutung

- Auf konkrete Sachverhalte angewendet, bekommt die Würde des Menschen eine moralisch wertende Bedeutung.
- Würdig als Adjektiv heißt dann so viel wie menschlich, moralisch richtig, moralisch gut.

Die Würde des Menschen



Eingang zur Menschwerdung

Die zwei Seiten der einen Würde

- Die Würde als Dreh- und Angelpunkt
- Beweglich ausgelegte Würde



Die eigene Moral

... als Übersetzungsmechanismus
zwischen originärer und angewandter
Würde des Menschen

Würde und Moralen

- Die originäre Würde des Menschen ist offen für eine Vielzahl von vernünftigen und kohärenten Moralen.
- Die prinzipielle Gleichheit aller Menschen auf Grund ihrer Würde verbietet – außer vorübergehend – die Auferlegung einer fremden und entfremdenden Moral.

Würde und Hoffnung

Im Findungsprozess eigener Moral- und Zielvorstellungen birgt die Würde eines jeden einzelnen Menschen genügend Potential zur Ausformulierung seiner nächsten und übernächsten Moral.

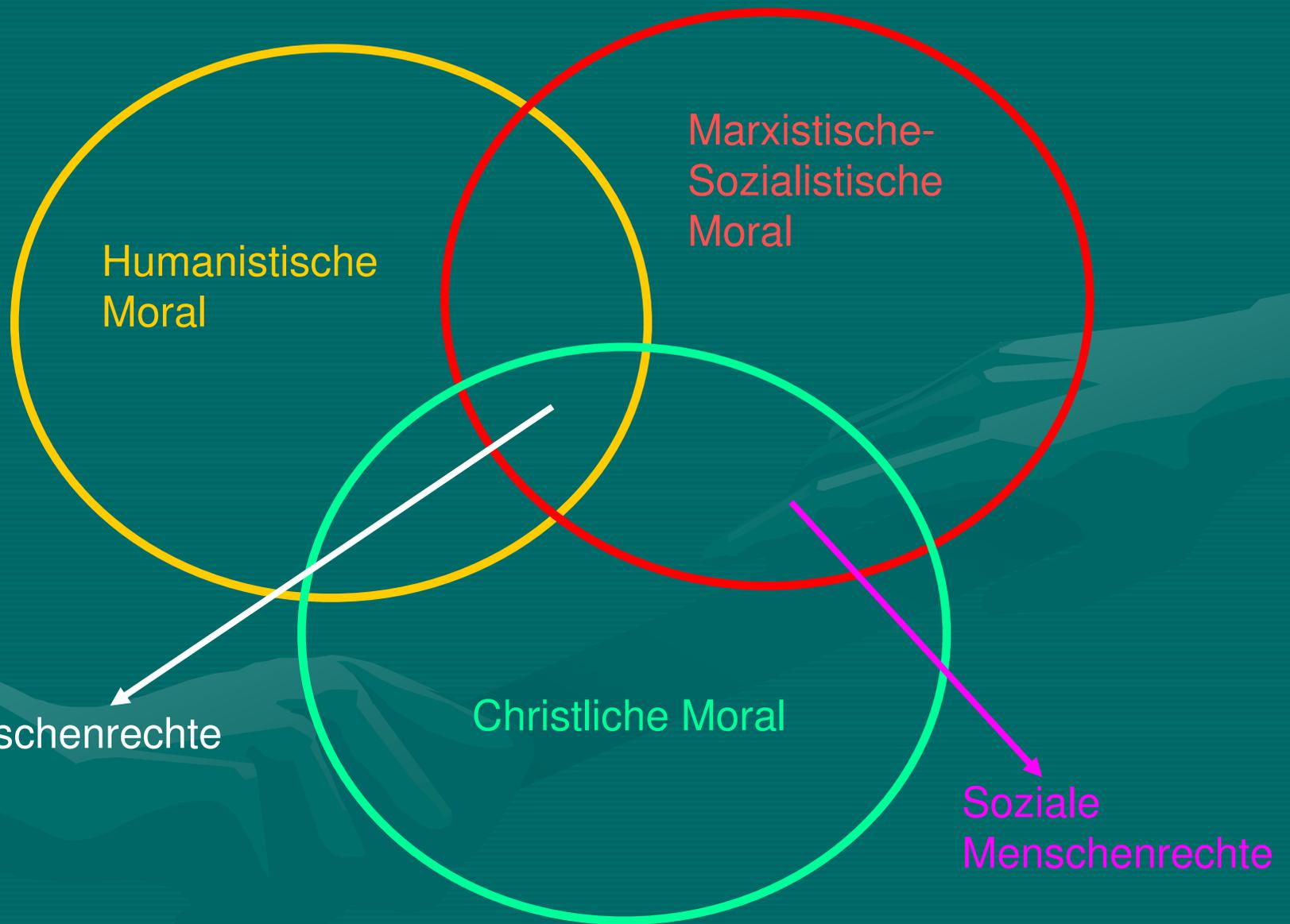
Im Prozess der Menschwerdung

Die Pflege der originären Würde des Menschen braucht

Respekt (für das Unantastbare) und

Kreativität (für das Offene und Gestaltbare)
der einen Würde.

Die Würde als Verankerung aller moralischen Differenzen



Kapitel 2

1. Einheit
2. Offen für die Transzendenz
3. Einzigartig und unwiederrufbar
4. Achtung
5. Freiheit
6. Gleichheit
7. Sozialität

Einheit



Einheit



Offen für die Transzendenz



**Offen für die
Transzendenz**

Einzigartig und unwiederholbar



Jean-Paul II
* 1920 † 2005



Ernesto
Cardenal *
1925

Einzigartig und unwiederholbar



Achtung



Nürnberger Prozesse



Den Haag – Internationaler Strafgerichtshof

Freiheit



Mutter Theresa
* 1910 † 1997



Abbé Pierre
* 1912 † 2007

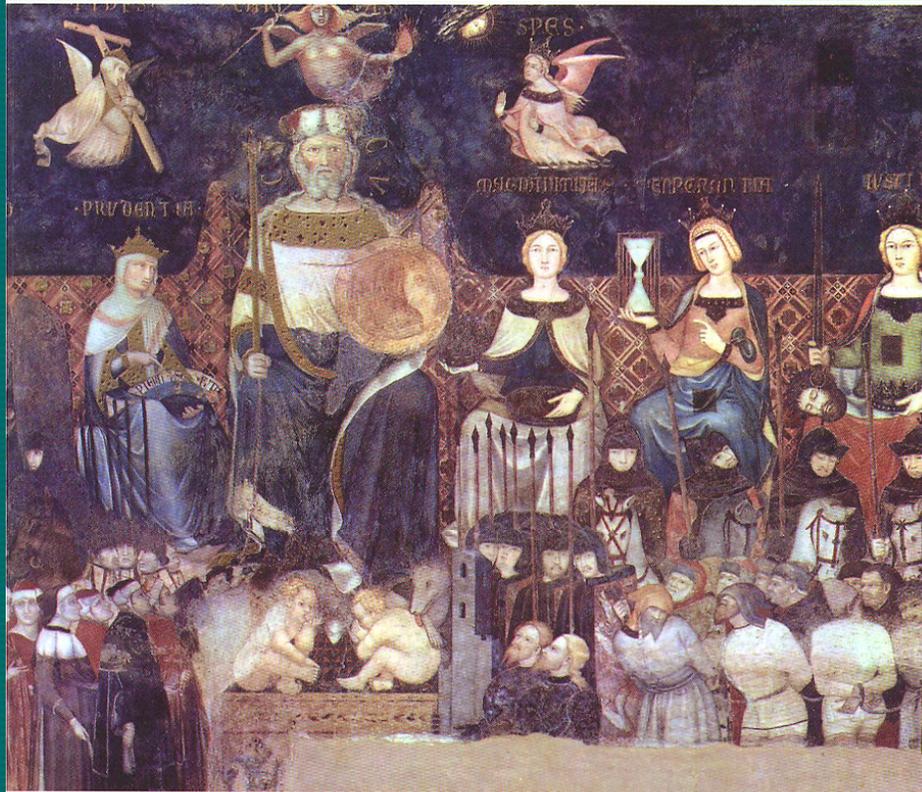


Lorenz Werthmann *
1858 † 1921

Sozialität



PÄPSTLICHER RAT FÜR GERECHTIGKEIT UND FRIEDEN

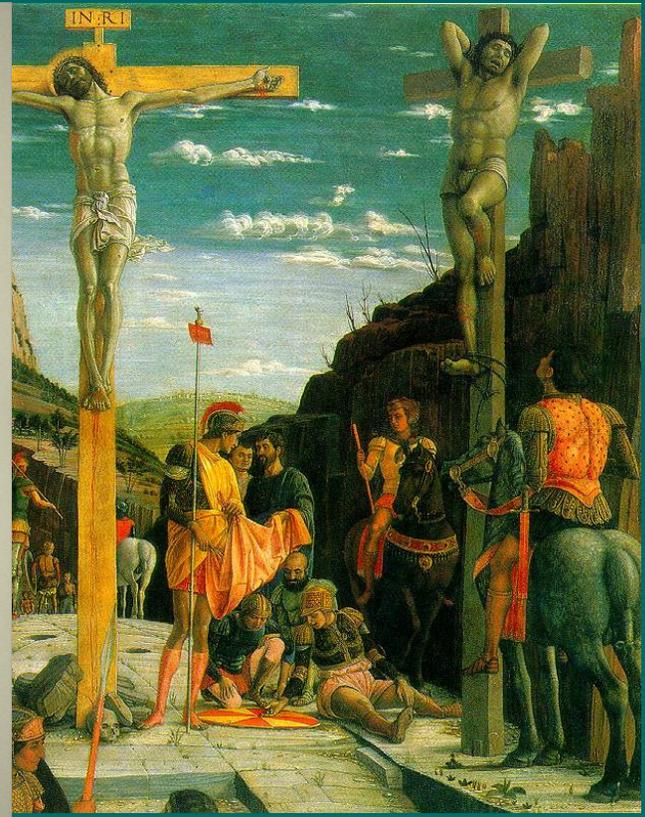


KOMPENDIUM
DER SOZIALLEHRE DER KIRCHE



LIBRERIA EDITRICE VATICANA

HERDER



Kapitel 3

Die Wurzel der Menschenrechte ist nämlich in der Würde zu suchen, die jedem Menschen zu Eigen ist. Diese Würde, die in der Natur des menschlichen Lebens liegt und in jeder Person gleich ist, wird vor allem mit der Vernunft erfasst und begriffen.

Die natürliche Grundlage der Rechte erscheint noch fester, wenn man sich im Licht einer übernatürlichen Sichtweise vor Augen hält, dass die gottgegebene und von der Sünde tief verletzte menschliche Würde von Jesus Christus durch seine Menschwerdung, seinen Tod und seine Auferstehung angenommen und erlöst worden ist.

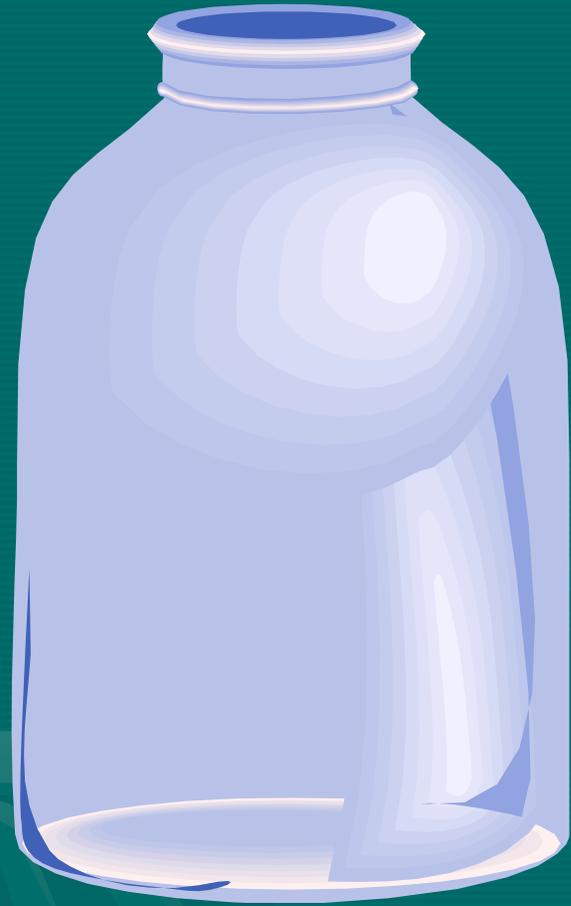
Die letzte Quelle der Menschenrechte liegt nicht im reinen Willen der Menschen, nicht in der Wirklichkeit des Staates, nicht in den öffentlichen Gewalten, sondern im Menschen selbst und in Gott, seinem Schöpfer. Diese Rechte sind universal, unverletzlich und unveräußerlich.

Universal, weil sie unabhängig von Ort, Zeit oder Subjekt ausnahmslos in allen Menschen vorhanden sind. Unverletzlich insofern, als sie „aus der Würde und dem Wert erwachsen, die der menschlichen Person innewohnen“ und weil „es müßig wäre, die Rechte zu verkünden und nicht gleichzeitig alles zu tun, um den ihnen gebührenden Respekt von Seiten aller überall und gegenüber jedem zu gewährleisten“.

Unveräußerlich insofern, als „niemand irgendeinen seiner Mitmenschen dieser Rechte rechtmäßig berauben darf; denn das würde bedeuten, seiner Natur Gewalt anzutun“.

Kapitel 4

Menschwerdung als Paradigma eines christlich inspirierten Menschenbildes



Steven Covey: in: "First Things First"













**Danke für Ihre
Aufmerksamkeit!**